



*Stainz in Ton und Bild von Christine Rotschädl.*

„Wir haben ein genau abgestecktes Programm“, gab Johann Mike, Reiseleiter und Schofför in Personalunion, wegen der verspäteten Ankunft einen knappen Zeitrahmen vor. Dennoch: Die Gäste brauchten auf dem Bahnhof auf kein historisches Detail auf dem Weg zum „Flascherzug“ verzichten. „Er war als Wunderdoktor weithin bekannt“, teilte sie sogar Noten und Text des berühmten Höllerhansl-Liedes aus. Verwunderte Anfrage: Wie alt ist der eppa gween? Denn: Im Lungau stehe der „Hansl“ für einen jungen, der „Hans“ hingegen für einen erwachsenen Mann. Eine Gemeinsamkeit gab es doch: die schmalspurige Murtalbahn, die in Tamsweg ihren Ausgang nimmt.

Die nächste Station bildete das „Färberhaus“ (vormals Gasthaus Neuhold-Valtingojer) mit der – wissenswert auch für alle Einheimischen – ältesten Weintraube von Stainz. „Sie wird auf 300 Jahre geschätzt“, erzählte Christine Rotschädl, dass die für das Burgenland geschützte Uhdler-Sorte Isabella hierzulande vorwiegend der Marmeladeerzeugung dient. Umgekehrt: Die Blaue Wildbacher-Traube ist zur Herstellung des Schilchers EU-weit der Weststeiermark vorbehalten. Selbstverständlich wurde die Reisegruppe mit allen Vorzügen des säurebetonten „Nationalgetränks“, das es auch in Weiß- und Rotverarbeitung gibt, vertraut gemacht.

Der Rathausplatz mit der „Hofer Mühle“ als einem der ältesten Stainzer Bauten diente als Ort, den Lungauern die Entstehungsgeschichte des Marktes näherzubringen. Warum Luitold von Wildon 1228 das Stift errichten ließ? Sühne, Buße und Kinderwunsch bot Christine Rotschädl als Mutmaßungen an. Belegt sind hingegen das erfolgreiche Wirken von Propst Jakob Rosolenz und die Schließung des Stiftes 1785 durch Kaiser Joseph II.

Mit Blick auf das Schloss kam im „Raiffeisen-Hof“ schließlich die Rede auf Erzherzog Johann, den Entwickler und Förderer der Steiermark mit starkem Stainz-Bezug. Dies erstens durch den Ankauf des Schlosses 1840 und zweitens durch die Ausübung des Bürgermeisteramtes von 1850 bis zu seinem Tod 1859. „Den Brief dazu haben wir beim Rathaus gelesen“, erinnerte Christine Rotschädl an die Marmortafel unter den Rathausarkaden. Fehlt noch was? Doch, die Tracht mit Goldhaube und Bullkogelhut. Beides wurde mit dem Wunsch auf einen schönen Aufenthalt zum Abschluss gereicht.